

## VORWORT DER HERAUSGEBER

Erfahrungen von Gewalt prägten während des Zweiten Weltkriegs den Alltag im besetzten Polen. Die Bevölkerung war ihr in vielfältigen Formen ausgesetzt; eine äußerste Radikalisierungsstufe stellte der Massenmord an den Juden dar. Die deutschen Machthaber überzogen das Land mit einer Terrorherrschaft, deren wesentliche Ziele Germanisierung, Ausplünderung und Massenmord lauteten. Doch bis zum Sommer 1941 fungierte auch die Sowjetunion als polnische Besatzungsmacht, da die Teilung Polens zwischen ihr und dem Deutschen Reich durch das geheime Zusatzprotokoll des am 24. August 1939 in Moskau von den Außenministern Wjačeslav Molotov und Joachim von Ribbentrop unterzeichneten Hitler-Stalin-Paktes besiegelt worden war.

Die historische Forschung hat sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Kriegsschicksal Polens beschäftigt. Allerdings lässt sich konstatieren, dass die Oder dabei auch über 20 Jahre nach dem Systemwechsel noch eine Trennlinie bildet: Während sich die aktuellen Studien deutscher Historiker meist auf die nationalsozialistische Besatzung beschränken, haben polnische Wissenschaftler seit dem Ende des Kommunismus besonders die sowjetische Okkupation in den Blick genommen. Um diese Forscher zu vernetzen und eine gemeinsame Perspektive herzustellen, die erlaubt, jeweilige Besonderheiten und Gemeinsamkeiten zu identifizieren, lud das Deutsche Historische Institut Warschau in Zusammenarbeit mit dem Danziger Museum des Zweiten Weltkriegs (*Muzeum II Wojny Światowej*) zu einer Konferenz unter dem Titel „Gewalt und Alltag im besetzten Polen“ ein, die vom 20.-22. November 2009 in Warschau stattfand. Hier trugen Historiker zentrale Ergebnisse aus ihren eigenen kürzlich abgeschlossenen oder noch im Arbeitsprozess begriffenen Forschungen vor. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Tagung werden in diesem Band in erweiterter Form vorgelegt. Stephan Lehnstaedt, einer der Konferenzteilnehmer und heutigen Mitarbeiter des Deutschen Historischen Instituts hat diesen Band anstelle von Jacek Młynarczyk mitherausgegeben, da dieser seit Anfang 2010 neuen beruflichen Verpflichtungen nachgeht.

Die Herausgeber möchten allen auf das herzlichste danken, die das Zustandekommen dieses Buches ermöglicht haben. Zuvorderst gilt das den Autorinnen und Autoren, die sich nach der Konferenz bereit erklärten,

ihren Vortrag zu überarbeiten und in Form eines Aufsatzmanuskripts zur Verfügung zu stellen.

Am Deutschen Historischen Institut haben Eduard Mühle und Ruth Leiserowitz das Entstehen des Bandes stets unterstützt und gefördert; Eduard Mühle nahm das Buch auch in die Schriftenreihe des Instituts auf. Das Sekretariat mit Grażyna Ślepowańska, Edyta Suwinska und Dorota Zielińska hat uns viel organisatorische Arbeit abgenommen; dieses gilt auch für die beiden Praktikanten Mike Plitt und Christian Mehrmann, die die Fußnoten formatierten und das Register erstellten.

Verena Brunel, Jürgen Hensel, Jan Obermeier und Andreas Volk haben Beiträge aus dem Polnischen und Russischen ins Deutsche übertragen, Michael Fitzpatrick hat den englischen Text korrigiert.

Der Hilfe dieser Freunde und Kollegen haben wir das Entstehen des Buches zu verdanken.

Jena und Warschau im Oktober 2011

Jochen Böhler und Stephan Lehnstaedt